

Vereinigte Laibacher Zeitung.

Nro. 83.

Gedruckt mit Eblen von Kleinmayer'schen Schriften.

Dienstag den 17. October 1815.

Laibacher
Zeitung
815

Oesterreichische Staaten. und Kaiser Ublanen, aus dem Rheinthale,
nach den kais. kön. Erbstaaten aufgebrochen.
(W. 3.)

Wien.

Kriegsschauplatz.

Nach der Abreise von Paris, verweilten Se. k. k. Majestät den 30. Sept., dann den 1. und 2. October zu Melun, und setzten am 3., nachdem Fürst Metternich die Nachricht von den festgesetzten Präliminarien des Vertrages mit Frankreich überbracht hatte den Weg zu der großen Reue fort, welche am 5. und 6. d. bey Dijon Statt finden sollte.

Die Unterhandlungen über die endliche Ausgleichung und Festsetzung der Verhältnisse haben am 20. Sept. ihren Anfang genommen; und ungeacht der vorgefallenen Ministerial-Veränderung keinen Stillstand erlitten, indem der Herzog von Richelieu nach seiner Ernennung zum Minister, sogleich als französischer Bevollmächtigter in das Geschäft eingetreten ist, und über die Grundlagen des Tractats schon am 2. October einig geworden sind, so daß dieses ganze Geschäft im Laufe dieses Monats abgeschlossen seyn wird.
(W. 3.)

Vom 10. October.

In Folge neuerer Anordnungen vom 30. Sept. waren weiters die Regimenter, Erbach, Kollowrath, Würtemberg Infanterie

Aus Paris meldet man, daß am 28. Sept. eine bedeutende Anzahl Oesterreichischer Truppen über die Boulevards von Paris zogen, um sich nach Deutschland zu begeben. An diesem Tage hatten die Oesterreicher noch die Wache bey'm Museum.

Früher war eine starke Kolonne Preussen zu Maintenon angekommen. Sie hatten 400 Transport- und Artillerie-Wagen bey sich. Auf ihrem Marsche nahmen sie fast eine Stunde Wegs ein, und ließen keinen Wagen vorüberfahren.

Zu Nantes hatten am 17. September unruhige Auftritte Statt. Der Maire und der Platzkommandant erließen Aufrufe an die Einwohner, welche den besten Erfolg hatten. In dem Aufrufe des Maires heißt es: Die Anstifter der Unruhe waren größtentheils keine Einwohner. Diese fühlen zu gut, daß es ihr Bestes erheischt, sich mit den verbündeten Truppen gut zu benehmen. Indessen haben die Preussen Nantes verlassen, so wie sie sich überhaupt aus der Bretagne, Maine rc. gegen Paris und Rouen ziehen.

Die Zeitung von Rennes enthält einen

Tagbefehl des Generals Grafen von Tauenzien, worin die Entwaffnung der dortigen Einwohner angeordnet wird, weil an Orten, wo Preussische Truppen einquartirt sind, Kintenschüsse in der Absicht geschahen, die Ruhe der Stadt zu stören.

Die Zahl der bereits aus Frankreich zurückgekommenen österr. Truppen schlägt man auf 25,000 Mann an.

Von der Bayerischen Armee gehen die meisten National-Garden ganz nach Hause. Von den geraden Regimentern 2, 4, 6 re. bleiben die ersten Bataillone, und von den ungeraden 1, 3, 5 re. die zweyten. Diese werden Kantonnirungs-Quartiere auf dem linken Rhein-Ufer beziehen.

Den 15. September ist ein Transport von 74 Wagen mit ausländischen Bäumen in Kübeln, die von Paris kamen, über Freyburg nach Wien gegangen. (W. 3.)

Bev Dole war am 20. v. M. durch einen unglücklichen Zufall ein Pulvermagazin, welches die Oester. Truppen auf einer Wiese in der Nähe dieser Stadt angelegt hatten, in die Luft gesprungen. Von 26 Menschen, die sich in dem Magazin, oder in der Nähe befanden, wurden 10 in Stücke gerissen, ihre Gliedmassen weit herum geschleudert, und 16, schrecklich verbrannt, ins Spital gebracht, wo sieben derselben am folgenden Tage gestorben sind. (G. 3.)

D e u t s c h l a n d.

Hamburg den 22. Sept. Seit kurzer Zeit befindet sich hier ein Negergeneral mit Namen Ladair, der von Christophe von St. Domingo oder Hayti hieher geschickt worden. Noch kennt man den eigentlichen Zweck seiner Sendung nicht. Manche glauben, er habe die Absicht, Waffen und Munition für St. Domingo aufzukaufen; sein eigentlicher Zweck scheint jedoch zu seyn, Handelsverbindungen für den König seinen Herrn anzuknüpfen. Er hat unter andern auch eine Zeitung von St. Domingo mitgebracht die aber freylich etwas alt ist, woraus ich unten etwas übersehe. Vorläufig hat er hier Gärtner und einige gute Musiker unter vortheilhaften Bedingungen engagirt, die mit nächster Gelegenheit nach Hayti befördert werden. Er soll sogar die Absicht haben, hier ein Haytisches Konsulat zu errichten. Dieser General ist übrigens ein artiger, ziemlich gebildeter Mann. In London soll ebenfalls schon ein Agent von

Seite Christophs sich aufhalten, der freylich von der dortigen Regierung nicht öffentlich anerkannt ist. (G. 3.)

P r e u ß e n.

Die Zurücklieferung der nach Frankreich gebrachten Kunstschätze, heist es aus Goslar vom 10. Sept., hat sich auch auf uns erstreckt indem im vorigen Monate der bekannte metallene Opfertisch von Harzburg, gewöhnlich Altar des Erodo genannt, so wie das Gemälde vom heil Abendmahl, was man Albr. Dürer oder Luc. Kranach zuschreibt, wieder angekommen, und in der Stephanskirche aufgestellt sind. Daß aber der Kaiserstuhl im Dom, damit man die über der Rücklehne befindliche metallene Verzierungen zu Gelde machen könne, vor zwey Jahren, unter westphälischer Regierung, zerstört worden, ist, selbst mit der Verwendung des Geldes zum Schulfond, nicht zu entschuldigen. Vielleicht ist noch die Wiederherstellung möglich. (G. 3.)

I t a l i e n.

Vermög Nachrichten aus Rom, waren die durch den Kronprinzen von Bayern, von der Künstlergesellschaft, welche vor mehreren Jahren, Behufs antiquarischer Entdeckungen, von Rom nach Griechenland sich begeben hatte, angekauften Kunstwerke, unter Aufsicht des Bayerischen Künstlers Wagner, von Malta glücklich in Ostia angekommen. Der bekannte barbarinische Fann, den Königl. Hoheit gleichfalls angekauft, hatte zu Rom zurückbleiben müssen, da der Pabst das ihm, bey nach dem Auslande bestimmten Kunstwerken, zustehende Auslösungsrecht geltend gemacht hat; er ist nun im Vatikan aufgestellt. (W. 3.)

S c h w e i z.

Wir haben hier mit Verwunderung in Pariser Zeitungen gelesen, daß beyhm Auszuge des Generals Barbanegre aus Hüntzen seine Garnison auf 50 Mann zusammengeschnitten gewesen, und der Erzherzog Johann darüber so erstaunt sey, daß er den General umarmt und ihm zu seiner schönen Vertheidigung Glück gewünscht habe. Es ist Thatsache, daß Barbanegre an der Spitze von 1800 bis 1900 Mann, die Nationalgarden mitgerechnet, auszog, und daß ihn der Erzherzog mit mehr als Kälte behandelte. Die Hüntzinger klagen sehr über seine Strenge. Eine Gastwirthin, die eine von den Belagerern hereingeworfene gedruckte Auf-

förderung an die Besatzung zur Uebergabe oder Deserzion gefunden hatte, und sie, da sie nicht lesen konnte, einigen Soldaten zeigte, wurde von dem General deßhalb nebst ihrem Manne in den Kerker geworfen, in welchem beyde bis zur Kapitulation blieben.

(W. 3.)

Der Schultheiß von Mülinau in Bern hat vom Kaiser von Oesterreich die tarsfreye Erhebung in den Reichsgrafenstand, und von Sr. katholischen Majestät den Orden Karls III. erhalten; diesen zur Erkenntlichkeit der Fürsorge, welche die Regierung des Kantons Bern den aus Frankreich kommenden Spanischen Gefangenen zu seiner Zeit hatte angedeihen lassen. Der Oberst und Vorpostenkommandant Gatschet und der Verhörerichter von Wattenwyl, beyde von Bern, haben Ritterkreuze des St. Leopoldordens erhalten.

Unter dem 18. September haben Schultheiß und Staatsrath der Stadt und Republik Fryburg dem Staatsrath von Gortran von der Niedera eine Wallfahrt nach Maria Einsiedeln im Kanton Schwiz aufgetragen. (S. 3.)

Frankreich.

Am 27. September haben die Kaiser von Oesterreich und Rußland, so wie der König von Preussen, dem König von Frankreich den Abschiedsbesuch abgestattet. Die drey allirten Monarchen verließen Ludwig XVIII. zugleich, und umarmten einander ehe sie in den Wagen stiegen. Man hörte, daß der Kaiser von Oesterreich zu dem Kaiser von Rußland sagte: „Leben Sie wohl, Eure! zu Dijon sehen Wir Uns wieder!“ und der Kaiser von Rußland zu dem Könige von Preussen: „Auf Wiedersehen zu Brüssel.“ Auch die Prinzen von Rußland und Preussen waren in den Tuilleries, um dem dortigen Hofe einen Besuch abzustatten.

Eine königliche Verordnung ernennt den Fürsten von Talleyrand zum Staats-Minister und Oberst-Kämmerer; den Marschall Grafen Gouvion St. Cyr zum Staats-Minister, und den Grafen von Faucourt, Vize von Frankreich, so wie den Baron Pasquier und Baron Louis, zum Staats-Minister und Großkreuz der Ehrenlegion.

Der König von Frankreich hat in Ansehung der Mäßigung und und des guten Betragens der russ. Armee in Frankreich den Generalen und Offizieren, welche den militärischen Hofhalt des Kaisers bilden, und zur Aufrecht-

haltung der Mannszucht am meisten beygetragen haben, den heil. Ludwigs- und militärischen Verdienstorden verliehen.

Der Minister der Justiz hat die königl. Prokuratoren beauftragt, Untersuchungs-Richter in der Sache des Generals Mey für diejenigen Personen zu ernennen, welche in diesem Prozesse als Zeugen abzuheören wären, und nicht nach Paris kommen könnten, oder dürften. Man sieht daraus, daß diese Sache ihren Gang fortgeht.

Nach der Gazette de France hat Fouché Paris verlassen, um sich nach Dresden zu begeben. (W. 3.)

Der Kaiser Alexander waren am 28. September nach Brüssel abgereist, wohin der König von Preussen ebenfalls folgen wollten. Die österr. Armee heißt es, sey im Begriff, nach Italien aufzubrechen.

Eine königl. Verordnung vom 23. Sept. enthält neue Vorschriften über die Organisation der königlichen Garde, und eine andere von demselben Tage bestimmt die neue Uniform und Equipirung der Armee. Die Infanterie erhält weiße Röcke; die Legionen werden durch die Farbe des Kragens und der Aufschläge unterschieden. Die Eschako's sind von schwarzen Filz; der leberne Tornister wird mit einem Sack von wasserdichter Leinwand vertauscht; der Federbusch wird bey allen Truppengattungen abgeschafft; Offiziere und Soldaten tragen abgeschnittene Haare ohne Vuder; die Cavallerie vertauscht die ledernen Beinkleider mit Pantalons von grauem Tuch etc. (W. 3.)

Ueber Bonaparte's Verhalten in der Schlacht am 18. Juni theilt die Gazette de France, nach dem Berichte eines Augenzugenen, noch manchen Umstand mit. Von 2 Uhr bis 6 3/4 Uhr leitete er die Unternehmung von einem Posten aus, der über anderthalb Kanonenschuß von dem Kampfsplatz entfernt war. Als er endlich erfuhr, daß die Colonne, die er hartnäckig für das Grouchy'sche Corps ausgab: Preußen waren, beschloß er mit 15,000 Garden noch einen verzweifelten Versuch zu wagen. Er stellte sich selbst, mit den Worten: „Alle mir nach“, zu Pferde an die Spitze. Sobald er aber 200 Klaster von der Bergfläche kam, wo die Engländer standen, trat er bey Seite in eine Schlucht, die gegen das Feuer der freylich nahen Batterien deckte, und munterte die vorbeymarschirenden Krieger mit freundlichen Worten

und Mienen auf, und war Zeuge wie der Kartätschenregen sie niederstreckte. Bey ihm befanden sich die Generale Bertrand, Drouot, Bernard, Daubers und Labedoyere. Er that noch zuweilen, als ob er vorwärts gehen wollte, weil die alten Garden manchen ernstlichen und verweisenden Blick auf ihn warfen, aber jedes Mal stellten Bertrand und Drouot sich vor ihn, und riefen mit pathetischer Stimme: „Ach Sire, was wollen sie thun? Bedenken Sie, daß das Heil Frankreichs und der Armee allein auf Ihnen beruht. Alles ist verloren, wenn Ihnen ein Unglück widerfährt.“ Mit scheinbarer Unlust gab Bonaparte ihnen nach, bewies ihnen aber seinen Dank mit der That, den ungeachtet er eine Menge ankommender Offiziere ins Feuer jagte, um Nachrichten einzuholen, so behielt er doch jene seine Schutzengel immer bey sich. Jerome hatte einem General zugezischelt: „Ist es möglich, daß er hier nicht den Tod sucht? Wie kann er ein schöneres Grab finden.“ Napoleon mochte ihn errathen, schickte den Critiker ins Kartätschenfeuer, und schien gekränkt als ihm gemeldet wurde, Wellington stehe an der Spitze eines Quarees. Beym Eintritt der Nacht sandte er alle Gegenwärtigen mit verschiedenen Aufträgen weg, und schlich sich dann unbemerkt mit dem General Bertrand davon etc.

Auch von Murat erzählen Pariser Blätter mancherley, unter andern, daß er Amerikanische Schiffe eingeladen, seine Häfen zu besuchen und sie dann confiscirt habe. Auch wird gerüht, daß er, als er nach Neapel zurückgekommen, sich, um unkenntlich zu bleiben, sein Haar, das er sonst lang trug, abgesehnitten und in einem grauen Ueberrock in einen Kahn geworfen habe, um unbemerkt zu entkommen, während seine Frau doch immer mit einer gewissen Würde verfuhr. (G. 3.)

Die Erscheinung eines Kapuziners in den Straßen von Paris hatte, wie dortige Blätter melden, solches Aufsehen erregt, daß man es für nöthig hielt, den guten Vater auf die nächstgelegene Wache zu führen. Ein Pariser Blatt vom 25. äußert sich hierüber folgendermaßen: Man ist so tolerant, so vernünftig, so philosophisch in diesem Lande, daß die Erscheinung eines Kapuziners Aufsehen erregt; es hatte sich vor ein Paar Tagen einer auf dem Quai Voltaire (freylieh eine unnißige Stelle) sehen lassen, und der Zusam-

menlauf und Lärm wurde so groß, daß die Nationalgarde sich ins Mittel legte, und ihn auf die Wache führte. Er ist ein Spanier, und gehört vermuthlich zur Spanischen Botschaft. Es wird nicht gesagt, welche Maßregeln man ergriffen habe, um unsere starrköpfigen Geister über diese Erscheinung zu beruhigen!“

Am 20. Sept. um 6 Uhr Abends ließ sich Mlle. Garnerin, Tochter des bekannten Luftfahrers dieses Namens, aus einem in dem Tivoligarten zu Paris aufgestiegenen Luftballon mit einem Fallschirm herab. Die Auf- und Abfahrt hatte 9 Minuten, und das Herabsteigen 17 Minuten gedauert. Der König von Preußen und seine Söhne waren gegenwärtig, und schienen sehr zufrieden.

(G. 3.)

G r o ß b r i t a n n i e n.

In London spricht man dergleichen sehr viel von dem künstlichen Beine, welches zu Bradford in Yorkshire für den Marquis von Anglessey aus Pontoffelholz verfertigt worden ist; dasselbe soll ein wahres Kunstwerk, und zu allen Verrichtungen eines lebendigen Fußes fähig seyn.

(P. 3.)

N i e d e r l a n d e.

Brüssel vom 21. Sept.

Glaubwürdige Briefe aus Lille versichern, daß die Allirten den Wunsch geäußert haben, diese Stadt und ihre Zittabelle auf eine bestimmte Zeit von ihren Truppen besetzen zu lassen, und das man zu Lille allgemein glaube, Ludwig der Achtzehnte werde genöthigt seyn, diesem Wunsche nachzugeben.

(R. 3.)

Unser König hat eine Kommission ernannt, um von der franz. Regierung die aus den Niederlanden weggeführten Kunstgegenstände zu reclamiren. Man hofft diese Meisterstücke nächstens allhier zu erhalten.

(W. 3.)

W e c h s e l - C o u r s in W i e n

am 11. Oct. 1815.

Augsb. für 100 fl. Curr. fl. $\left. \begin{array}{l} 342 \text{ 1/3 Udo.} \\ 340 \text{ 1/2 2 Mo.} \end{array} \right\}$
Conventionsmünze von Hundert 342 3/4 fl.